

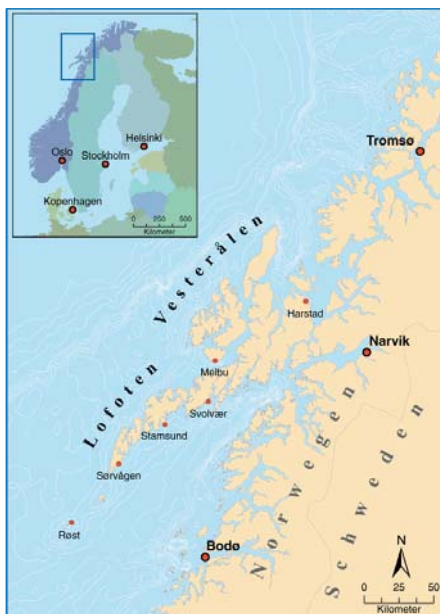


Bedrohtes Insel-Paradies

© Gulowsen / Greenpeace

Oslo/Hamburg, 24. März 2005 Die norwegische Regierung hat begonnen, die Vergabe von Ölförder-Lizenzen im Gebiet der Lofoten zu prüfen. Die im Nordmeer gelegenen Inseln blieben bislang verschont, weil sie als eines der letzten unberührten Meeresbiotope über eine besonders artenreiche Flora und Fauna verfügen. Doch die norwegische Regierung steht unter Druck: In unmittelbarer Nähe werden große Ölvorkommen vermutet.

Die Lofoten erstrecken sich etwa 100 bis 300 km nördlich des Polarkreises entlang der norwegischen Küste. Hier trifft nährstoffreiches arktisches Wasser auf den warmen Golfstrom und schafft so ideale Lebensbedingungen für Fische, Wale und Seevögel. Doch Gefahr droht gleich von mehreren Seiten: die Gier nach Öl, Überfischung und immer mehr Schiffsverkehr könnten die wunderbare Landschaft und den wertvollen maritimen Lebensraum für immer zerstören.



© Greenpeace

Gier nach Erdöl

Erste Testbohrungen im Jahr 2001 bestätigten die Vermutung reicher Erdölvorkommen. Sie wurden jedoch nach Protesten von der Bevölkerung und Umweltschutzgruppen wieder eingestellt. Doch schon liegen erneut Anträge der Ölindustrie für weitere Probebohrungen vor. Damit steigt der Druck auf die norwegische Regierung, denn die Konzerne locken mit Millionen Kronen Steuereinnahmen und der Schaffung etlicher Arbeitsplätze. Der Ausgang des Verfahrens ist offen und auch davon abhängig, wie viel Widerstand Umweltschützer und die Bevölkerung vor Ort dem Vorhaben entgegenzusetzen.

Einzigartige Kaltwasser-Korallen

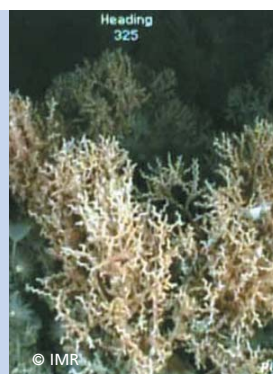
Seit mehr als 1000 Jahren leben die Bewohner der Lofoten vom Kabeljau, der zum Laichen in die inselnahe Gewässer kommt. Doch durch moderne Fangmethoden werden viel zu viele Jungtiere gefangen. Der Bestand kann sich nicht regenerieren. Die Grundscheppnetz-Fischerei zerstört zudem die Riffe der einzigartigen Lophelia-Koralle.



Överschmierter Seevogel nach der Havarie des Tankers „Prestige“ 2002

Immer mehr Öltanker

Vorbeifahrende Öltanker sind eine weitere Bedrohung für die einzigartige Inselwelt. Mehrmals pro Woche passieren Supertanker aus dem russischen Hafen Murmansk in nur zwölf Seemeilen Entfernung die Küstenlinie. Findet hier ein Tankerunfall statt, sind die Lofoten dem auslaufenden Öl chancenlos ausgesetzt. Eine ähnliche Katastrophe wie 2002 in Spanien wäre die Folge. Eine Tankerroute, 50 Seemeilen von der Küste entfernt, erhöht die Möglichkeit, das Öl von der Küste fernzuhalten. Dazu sind jedoch leistungsfähige Bergungsschlepper und Notfallpläne notwendig.



Intakte und zerstörte Lophelia-Korallen (Aufnahmen eines Tauchroboters)

Nachgefragt:

Was macht die Lofoten so besonders?



© Putzenhardt / Greenpeace

Dr. Iris Menn, Meeresbiologin bei Greenpeace und Leiterin der Kampagne zum Schutz der Meere, gibt Auskunft.

Frau Menn, was ist so besonders an einer kleinen Inselgruppe im Nordmeer?

An den Lofoten treffen sich warmer Golfstrom und nährstoffreicher Polarstrom, was zu einem starken Planktonwachstum führt. Dies bietet ideale Bedingungen für viele Fischarten, die hier laichen und heranwachsen. Der Fischreichtum wiederum zieht Meeressäuger und Seevögel an. Viele seltene Vogelarten brüten und überwintern auf den Lofoten. Es gibt mehrere hundert Kolonien von Papageientauchern, Dreizehnmöwen, Kormoranen und Seeadlern.

Was hat es mit den so genannten Kaltwasser-Korallen auf sich?

Diese Korallenriffe werden von Biologen „Hotspots“ genannt, weil sie viele und seltene Arten beherbergen. Das Fischen über Korallenriffen ist in Norwegen verboten. Doch das Verbot greift nicht, weil viele dieser Riffe unbekannt und auf keiner Seekarte verzeichnet sind. Norwegische Wissenschaftler schätzen, dass bereits die Hälfte dieser Korallenriffe durch Grundschleppnetz-Fischerei zerstört wurden.

Was kann Greenpeace für die bedrohte Tierwelt der Inseln tun?

Wir fordern von der norwegischen Regierung einen umfassenden Schutz dieser ökologisch wertvollen Gebiete. Keine Förderung von Öl und Gas, Sicherheitsabstand für vorbeifahrende Tanker, Verbot zerstörerischer Fischereimethoden und die Einrichtung von Meeresschutzgebieten. Die Crew der „Esperanza“ ist übrigens gerade dabei, weitere Vorkommen der Lophelia-Koralle mittels einer ferngesteuerten Unterwasserkamera aufzuspüren und zu kartografieren.



© Newman / Greenpeace

Mit diesem Tauchroboter untersucht Greenpeace den Meeresboden im Lofoten-Gebiet

Wie schätzen Sie die Haltung der norwegischen Regierung ein?

Die Regierung will einen so genannten „Integrierten Management Plan“ für die Lofoten vorlegen, der die ökologischen Folgen von Ölförderung, Schifffahrt und Fischerei berücksichtigt. Wenn es uns gelingt, dem norwegischen Umweltministerium für die Auseinandersetzung mit der Öl-Lobby den Rücken zu stärken, können die Lofoten zu einem erstklassigen Beispiel für wirksamen Meeresschutz werden.

Frau Menn, wir danken für das Gespräch.



© Aslund / Greenpeace

Greenpeace-Aktion gegen russische Öltanker, die die Küste in Sichtweite passieren

Mit der „Esperanza“ vor Ort

Das Greenpeace-Schiff „Esperanza“ ist derzeit im Gebiet der Lofoten. Mit an Bord: ein Tauchroboter mit einer ferngesteuerten Kamera, die länger als jeder Taucher unter Wasser bleiben kann. Mit ihm sollen weitere Lophelia-Riffe dokumentiert und kartografiert werden. Die Besatzung der „Esperanza“ erarbeitet vor Ort gemeinsam mit den einheimischen Fischern einen Plan, welche Gebiete geschützt werden sollen. Denn nur ein großflächiges Meeresschutzgebiet kann die Zerstörung stoppen und die Schönheit der Lofoten erhalten.

Im Einzelnen fordert Greenpeace:

- Einen „Integrierten Management Plan“ für die Lofoten, der alle zerstörerischen Aktivitäten in ökologisch sensiblen Gebieten untersagt.
- Vorgeschriebene Routen für die Öltanker, mindestens 50 Seemeilen von der Küste der Lofoten entfernt.
- Die Einrichtung eines weltweiten Netzwerkes von Meeresschutzgebieten: Mindestens 40 Prozent der Meere müssen dauerhaft geschützt werden.

Helfen Sie Greenpeace beim Schutz der Meere! Bitte spenden Sie.



© Morgan / Greenpeace



© Valanko / Greenpeace



© Zeiss / Greenpeace